

„Als Mann hätte ich es leichter gehabt“

Frauen haben ihren Weg gefunden – davon ist Eva-Maria Popp überzeugt. Sie müssen sich aber auch darauf besinnen, was Vorreiterinnen über viele Jahre vorbereitet haben. Nun sei es an der Zeit, dass Frauen ihre Stärken erkennen und auch selbstbestimmt leben, fordert die Autorin aus dem Rottal in ihrem neuen Buch.

Von Sandra Hiendl

Wären nicht die Generationen vor uns – unsere Urgroßmütter, Großmütter und Mütter – einen oftmals steinigen Weg des leisen oder lauten Widerstandes gegangen, würden wir Frauen noch heute auf die drei berühmt berichtigten „K“ s des 19. und 20. Jahrhunderts reduziert werden: Kinder – Küche – Kirche.

Dieses Thema greifen die beiden Rottaler Autorinnen Eva-Maria Popp und Mia Goller in ihrem neuen Buch „Stimmt! 100 Jahre Frauenwahlrecht. Tausche #Me-too gegen yes, I can“ auf. „Frauen



Eva-Maria Popp (rechts) freut sich, dass in ihrer Familie vier Generationen auf einem Fleck zusammenleben. Tochter Isabella mit ihren Kindern Sofia und Baby Paula sowie Sigrid Popp. „Meine Schwiegermutter ist heute 92 Jahre alt und war früher Sportlehrerin. Für die damalige Zeit ein sehr fortschrittlicher Beruf“, findet die Autorin aus dem Rottal.

– Foto: Wagner

haben mittlerweile ihren Weg gefunden, aber oft ist es immer noch ein Kampf. Als Mann hätte ich es leichter gehabt und mit Sicherheit

das Dreifache erreicht“, ist Eva-Maria Popp, Diplom-Pädagogin, Gründerin von Basic Erfolgsmangement und Autorin überzeugt.

Ihr ist es wichtig, herauszustellen, dass Frauen heute die Möglichkeit haben, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. „Und vor allem

sollen Frauen dies nicht nur wissen, sondern auch tun. Ihnen soll bewusst werden, dass sie heute die Wahl haben, wie selbstbe-

stimmt sie leben und auftreten wollen. Gerade in Zeiten von #metoo, fordert die erfolgreiche Geschäftsfrau, dreifache Mutter und vierfache Großmutter aus Pfarrkirchen.

Ziel der beiden Autorinnen ist, dass #metoo bald der Vergangenheit angehört, aber dass sich auch Themen wie Gleichberechtigung und Quote erübrigen. In zehn Frauenportraits (siehe Beispiele unten) zeigt Mia Goller, Journalistin und Grünen-Politikerin, eine Bandbreite an Möglichkeiten, wie Frauen während der vergangenen Jahre bis hin in die Gegenwart ihren Weg gefunden haben.

Gewinnen Sie eines von fünf Exemplaren

Die Heimatzeitung verlost fünf Exemplare von „Stimmt! 100 Jahre Frauenwahlrecht. Tausche #metoo gegen yes, I can“. Rufen Sie bis Sonntag, 11. März, unter ☎ 0137/808401003 (50 Cent pro Anruf – mobil gegebenenfalls abweichend) an und sprechen Sie das Wort **Frauen** sowie Ihren Namen, Ihre Nummer und Adresse auf unser Tonband. Oder senden Sie eine SMS mit dem Text **pnpticket frauen** gefolgt von einem Leerzeichen, Namen, Telefonnummer und Adresse an die Nummer **52020** (49 Cent pro SMS – keine Vorwahl).

„Wenn ich eines im Leben nie wollte, dann ist es ein Kind“

Josephia Sophia Wagners großer Wunsch war es, frei zu sein. Kein Kind, keine Einbauküche und keinen Campingurlaub. Die Schauspielerinnen wollten ihren Traum als Künstlerinnen verwirklichen und für niemand anderen verantwortlich sein als für sich selbst.



Josephia Sophia Wagner wollte früher frei sein. – Foto: privat

Bis zu jenem Montagmorgen, als die gebürtige Niederbayerin einen Schwangerschaftstest in ihrer Hand hielt. Positiv. „Ich hatte Angst. Pure Angst. Würde der neue Typ genau so schnell wieder verschwinden, wie er in mein Leben gekommen war? Wäre er ein guter Papa? Ich eine Mama?“ – tausend Fragen gingen ihr durch den Kopf. „Früher war es eine meiner größten Ängste, dass ein Kind alles zum

Stillstand bringt.“ Doch heute weiß die Schauspielerin es besser: „Erst jetzt erkenne ich meine wirkliche Freiheit, meine wahre Größe und Schönheit. Xaver hat mir all diese neuen Dimensionen geschenkt. Einfach so. Und nun bekommt er einen Bruder.“ – hie

„Ich war immer ausgesprochen gerne eine Frau“

Ilse Eliza Zeller Mayer ist heute 97 Jahre alt und hat sich wie kaum eine zweite Frau in einer Männerdomäne durchgesetzt. Die studierte Sängerin und Schauspielerin war Managerin von Luciano Pavarotti und hat hinter den Kulissen für Furore gesorgt. „Ich war immer ausgesprochen gerne eine Frau. Für mich als Frau war es in der damaligen Zeit eine unglaubliche Karriere und Machtposition, die ich in der knallharten Welt der großen Oper innehatte.“ Dass in früherer Zeit noch mehr Wert auf Etikette gelegt wurde, konnte die Managerin so manches Mal für ihren Vorteil nutzen: „In jenen Zeiten konnte ein Herr bei Verhandlungen nicht einfach vom Tisch aufstehen, solange die Dame noch saß. Ich



Ilse Zeller Mayer war Pavarottis Managerin. – Foto: Wagner

blieb also sitzen, bis ich erreicht hatte, was ich wollte.“

Auch wenn der eine oder andere Sänger manchmal mehr von ihr wollte, blieb sie immer standhaft: Ihr Credo: Berufliches und Privates muss streng getrennt sein. – hie

„Ich sage ja zur Sexualität, aber anders!“

„Von der Hausfrau bis hin zur Hure sollte ich in meiner Ehe alles abdecken, das verlangte mein Mann von mir. Ich habe alles in meiner Macht stehende getan, um diesen Anforderungen gerecht zu werden, aber ich konnte und wollte es im Grunde genommen gar nicht“, erinnert sich Anil Kroll an ihre Ehe. Heute ist die 52-Jährige Coach für die Themen Sexualität, Beauty und Erfolg und weiß: Wenn man es jedem recht machen will, bleibt man selbst auf der Strecke. Ihr Fehler war damals, die Verantwortung für sich, ihr Leben und ihre Sexualität dem Mann zu überlassen. Aber Anil Kroll lernte, klar und wertschätzend zu kommunizieren, was sie will. „Interessanter-



Anil Kroll weiß, was sie will und spricht darüber. – Foto: privat

weise ist es für einen Mann sehr entspannend, wenn die Frau sagt, was sie will und wie sie gerne berührt werden möchte. Heute sage ich ja zur Sexualität, aber anders.“ Ihr Tipp: Höre auf deine Intuition, auf deinen Körper und spüre, was für DICH passt. – hie

Umfrage: Was wünschen sich Frauen für die Zukunft?



M. Backhaus aus Kirchseeon.



Angela Wilhelm aus Salzburg.



Regina Otto aus Bad Reichenhall.



Verena Albano aus Passau.



Marita Haller aus Zwiesel.



Mona Nowozin aus Passau.

Mechthild Backhaus (75) aus Kirchseeon (Landkreis Ebersberg): „Ich wünsche mir, dass Frauen und Männer in Zukunft gleich gestellt sind. Zum Beispiel in Bezug auf Gehaltsunterschiede wünsche ich mir, dass Frauen genauso viel verdienen wie Männer. Außerdem sollte jeder Mensch frei entscheiden können, ob er als Frau oder Mann leben möchte – frei von gesellschaftlicher Stigmatisierung. Wenn Eheleute sich scheiden, sollten Frauen auch in der Erziehung ihrer Kinder gleichberechtigt gegenüber dem Mann und unabhängig vom Unterhalt sein.“ – tme

Angela Wilhelm (50) aus Salzburg: „Es gibt eindeutig noch Verbesserungsbedarf beim Thema Gleichberechtigung. In Österreich sind die Gehaltsunterschiede schon gravierend. Frauen verdienen häufig ein Drittel weniger als Männer. Ich arbeite im mittleren Management und da dürfte das wirklich nicht mehr der Fall sein. Ich wünsche mir, dass sich Männer mehr um die Familie und die Kinder kümmern und dass sich die Sprache der Politiker ändert. Manche Formulierungen erinnern mich an die 1950er und 60er Jahre. Diese Zeit ist wirklich schon lange vorbei.“ – ane

Regina Otto (44) aus Bad Reichenhall: „Natürlich gibt es immer noch Unterschiede zwischen Männern und Frauen, so dass es keine völlige Gleichberechtigung gibt. Diese Unterschiede stören mich allerdings nicht. Wegen mir müsste es den Weltfrauentag nicht geben, aber heutzutage gibt es ja für alles einen besonderen Tag. Man hört zwar schon immer wieder, dass es noch Gehaltsunterschiede zwischen Frauen und Männern gibt, das kann ich allerdings schlecht beurteilen. Ich arbeite als Medizinische Fachangestellte und in diesem Beruf gibt es eigentlich keine Männer.“ – ane

Verena Albano (52) aus Passau: „Ich fühle mich schon gleichberechtigt – im Vergleich zu früher hat sich viel getan in Sachen Chancengleichheit von Frauen und Männern. Dennoch weiß ich, dass es noch viel Verbesserungspotential gibt, da in Führungsetagen die Frauenquote noch sehr gering ist. Ich wünsche mir, dass berufstätige Frauen mit Kindern mehr Unterstützung erfahren. Im Zuge der #MeToo-Debatte in jüngster Zeit finde ich, dass der teilweise noch weit verbreitete Chauvinismus unter Männern aufgehört muss, damit Frauen sich gleichberechtigt fühlen.“ – tme

Marita Haller (66) aus Zwiesel: „Ich finde, es müsste gesetzlich geregelt sein, dass auch in der Industrie Frauen für die gleiche Arbeit das gleiche verdienen müssen, wie Männer. Nach der Kinderpause erhielt ich – ich war für den weltweiten Export von hochwertigem Glas zuständig – dann vom Arbeitsamt zum Beispiel Bäckerei-Verkäuferin oder eine Putzstelle als Jobangebot zur Wiedereingliederung in das Berufsleben. Das sind Ohrfeigen. Wenn mehr Frauen in Führungspositionen wären, hätten wir Frauen/Mütter vielleicht auch mehr Gerechtigkeit in der Gesellschaft.“ – hie

Mona Nowozin (23) aus Passau: „Ich finde in unserer heutigen Zeit sollte es selbstverständlich sein, dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind – sodass es so eine Umfrage gar nicht geben müsste. Ich finde, dass Frauen selbstbewusster auftreten sollten, wenn es zum Beispiel um Gehaltsverhandlungen mit dem Chef geht. Außerdem sollte nicht immer nur die Frau in Elternzeit gehen, wenn Nachwuchs kommt, sondern auch der Mann. Da heutzutage sowieso vieles teurer geworden ist, sollte es außerdem üblich sein, dass beide arbeiten, also nicht nur der Mann der Ernährer ist.“ – tme